



Sabine Ebert
Der Silberbaum
Die siebente Tugend
Gelesen von Gabriele Blum



A GLOSSAR

Acht, Reichsacht: vom Kaiser oder von einem Fürsten verhängter Bann, der einen Täter zum Gesetzlosen erklärt. Jeder kann ihn straflos töten und sich sein Eigentum nehmen. Nach einem Gesetz von 1220 setzt die Reichsacht automatisch sechs Wochen nach der Exkommunikation ein, ohne extra verkündet zu werden. Man konnte sich aus der Acht mit einer Bußzahlung lösen.

Ayyubiden: im 12. Jahrhundert unter Saladin geeinte islamische Stämme, vorwiegend ägyptisch, und ab dann mächtiger und militärisch quasi unbesiegbare Gegner der Kreuzfahrer

Eideshelfer: Begriff aus der hochmittelalterlichen Rechtsprechung, auch im Sachsenspiegel des Eike von Repgow aufgeführt. Ein Angeklagter konnte Eideshelfer als Leumundszeugen auftreten lassen, die seine Unschuld beschworen.

Familiar (hier): weltlicher Unterstützer des Deutschen Ordens

Fliete: mittelalterliches Instrument für den Aderlass, eine Art Lanzette

Franken (hier): Bezeichnung für die im Heiligen Land lebenden Christen aus Europa

Gambeson: gepolstertes Kleidungsstück, das unter dem Kettenhemd getragen wurde

Gebende: Teil der Kopfbedeckung für verheiratete Frauen im 13. Jahrhundert. Das Gebende war ein Leinenstreifen, der streng um das Kinn gebunden wurde. Hinzu kam ein oft verziertes Stirnband. Ein straff sitzendes Gebende galt als Zeichen von Tugend, da es das Sprechen und Essen erschwerte.

Harnescharre: die demütigende Strafe des »Hundetragens« zur Bestrafung von Missetaten Adliger; vor allem am Rhein sehr verbreitet und 1155 von Friedrich Barbarossa in Worms über Adlige wegen Landfriedensbruchs verhängt und vollzogen. Bei der »Mildensteiner Fehde« 1222 wurde sie verhängt, aber nicht ausgeführt.

Heimlichkeit: Abtritt auf einer mittelalterlichen Burg

Kotte (auch: Cotta): farbiges Unterkleid mit engen Ärmeln, das in Verbindung mit dem weiten, lose fallenden und ärmellosen Überkleid (Surkot) vom Adel getragen wurde. Viele Abbildungen dieser für das 13. Jahrhundert typischen Mode finden sich im Codex Manesse, der Manessischen Liederhandschrift, die kürzlich in das UNESCO-Weltdokumentenerbe aufgenommen wurde.

Lachter: altes Längenmaß im Bergbau, damals etwa so lang wie ein Mann mit ausgestreckten Armen

Landding: vom Fürsten einberufene große Landesversammlung, bei der Rechtsstreitigkeiten der Burggrafen, Edelfreien, reichs- und markgräflichen Ministerialen verhandelt und landespolitische Fragen behandelt wurden

Mark Silber: im Mittelalter keine Wert-, sondern eine Gewichtsangabe; in Meißen wog eine Mark Silber etwa 233 Gramm.

Markscheider: Vermessungsfachmann im Bergbau. Im Mittelalter vermaß er die Grubenfelder und Gruben im Auftrag des Bergmeisters.

Minderbrüder: Bezeichnung für die Bettelmönche, die nach der von Franz von Assisi entfachten Bewegung ab Anfang des 13. Jahrhunderts Besitzlosigkeit predigten und vorlebten. Zunächst zogen sie barfuß und besitzlos durch die Lande und predigten, später ließen sie sich auch in Städten nieder und kümmerten sich um die Ärmsten.

Ministerialer: unfreier Dienstmann eines edelfreien Herrn; als Ritter oder für Verwaltungsaufgaben eingesetzt, teilweise auch in bedeutenden Positionen

Dieses Digital-Booklet ist eine Handreichung zum Hörbuch *Der Silberbaum. Die siebente Tugend* von Sabine Ebert. Glossar, Zeittafel, Figurenverzeichnis und Danksagung sind der Buchausgabe entnommen: *Der Silberbaum. Die siebente Tugend* von Sabine Ebert. Copyright © 2023 by Knauer Verlag. Ein Imprint der Verlagsgruppe Droemer Knauer, München | © Argon Verlag AVE GmbH

Palas: Wohn- und Saalbau einer Burg oder Pfalz

Pruzen (auch: Prußen): baltische Stammesverbände, etwa zwischen Weichsel und Memel, in deren Gebiet der Deutsche Orden im 13. Jahrhundert unter dem Vorwand der Christianisierung große Gebietseroberungen vornahm und die Pruzen 1283 endgültig unterwarf. Von ihnen leitet sich der Begriff »Preußen« ab.

Reisige: bewaffnete Reitknechte

Schwertleite: feierliche Aufnahme in den Ritterstand, für lange Zeit die deutsche Form des Ritterschlags

Surkot: ärmelloses weites Übergewand, das im 13. Jahrhundert von Männern wie Frauen über einer ärmellosen Kotte getragen wurde

Tjost: Zweikampf im Turnierkampf, zu Pferd oder zu Fuß mit Lanze und Schwert

Truchsess: oberster Hofbeamter

Wende: alte Bezeichnung für Slawen im deutschsprachigen Raum

Wurfzabel: im Mittelalter beliebtes Brettspiel mit Würfeln. Backgammon ist die moderne Variante.

B FIGURENVERZEICHNIS

DRAMATIS PERSONAE

Historisch belegte Personen sind mit * gekennzeichnet

MEISSEN

Dietrich*, Markgraf von Meißen und der Lausitz

Jutta* von Thüringen, seine Gemahlin

Heinrich*, beider einziger legitimer Sohn

Lukas, ehemals Burgkommandant von Freiberg, dann Erzieher und Ratgeber des jungen Heinrich

Thomas, Sohn des Begründers von Freiberg, Christian* und dessen Frau Marthe, Stiefsohn von Lukas, Kreuzfahrer und ehemals Ritter in Akkon, dann Erzieher und Ratgeber des jungen Heinrich

Christian, Knappe, sein Sohn

Meinher* von Werben, Burggraf

Heinrich* von Buchheim, Truchsess

Ida, seine Frau

Heinrich* von Schladebach, Marschall (später von Gndstein)

Alwina, seine Frau

Konrad* von Schladebach, Kämmerer (später von Gndstein, Bruder des Marschalls)
von Gestewitz*, Schenk

Hildebrand*, Kaplan

Milena, Mädchen slawischer Herkunft am Meißner Hof

Margarethe von Munichendorf, Hofdame

Arnold*, Heinrich* und Richard* von Mildenstein, Fehde führende meißnische Ritter

Bruno* von Porstendorf, Bischof

Heinrich*, Geistlicher, unehelicher Sohn Markgraf Dietrichs, später Dompropst von Meißen

Tammo* von Schönfeld, meißnischer Ritter

Sophia, seine Frau

Matej von Zbor, Hartmann von Eichenbrück, Jakob von Grünquell, Jurij von Kwetritzsch; meißnische Ritter und wie Tammo Vertraute des Lukas von Freiberg

Dieses Digital-Booklet ist eine Handreichung zum Hörbuch *Der Silberbaum. Die siebente Tugend* von Sabine Ebert. Glossar, Zeittafel, Figurenverzeichnis und Danksagung sind der Buchausgabe entnommen: *Der Silberbaum. Die siebente Tugend* von Sabine Ebert. Copyright © 2023 by Knauer Verlag. Ein Imprint der Verlagsgruppe Droemer Knauer, München | © Argon Verlag AVE GmbH

FREIBERG

Boris* von Zbor, slawischer Ritter, Schwiegersohn von Lukas von Freiberg

Marek, Knappe von Lukas von Freiberg

Änne, junge Witwe und Stieftochter von Boris

Mattheus, Pfarrer von St. Marien

THÜRINGEN

Landgraf Ludwig IV.* von Thüringen

Elisabeth* von Ungarn, seine Gemahlin, später Heilige Elisabeth

Heinrich* Raspe, Bruder Ludwigs

Berthold*, Kaplan

Hermann* von Schlotheim, Truchsess

Rudolf* von Vargula, Schenk

Guda*, Hofdame und Freundin von Elisabeth

Isentrud* von Hörselgau, Hofdame und Freundin von Elisabeth

Graf Poppo* von Henneberg, Freund und Vertrauter des Landgrafen

Konrad* von Marburg, Beichtvater Elisabeths, Kreuzzugsprediger und Inquisitor

Hildegund*, junges Mädchen, das im Marburger Hospital arbeitet

Irmengard* und Hedwig* von Seebach, Hospitalschwestern, die Elisabeth in Marburg von Konrad an Stelle ihrer Freundinnen als Dienerinnen aufgezwungen wurden

HOCHADEL UND GEISTLICHKEIT

Kaiser Friedrich II. von Staufen*

König Heinrich VII.*, sein Sohn (später abgesetzt und eingekerkert)

Honorius III.*, Papst (bis 1227)

Kardinalbischof Hugolinus* de Segni, als Papst ab 1227 Gregor IX.*

Hermann* von Salza, Hochmeister des Deutschen Ordens

Herzog Albrecht* von Sachsen

Bischof Ekbert* von Bamberg

König Andreas II.* von Ungarn, Elisabeths Vater

König Wenzel* von Böhmen

Konstanze* von Babenberg, Tochter des Herzogs Leopold V.* von Österreich, Herzog der Steiermark, und Braut Heinrichs von Meißen

Friedrich* der Streitbare, Herzog von Österreich und Herzog der Steiermark, Bruder Konstanzes

Graf Heinrich III.* von Sayn

Heinrich*, Burggraf von Dohna

Otto*, sein Sohn

Ludeger*, Abt des Klosters Marienzell (heute: Altzella)

Mechthild* von Andechs, Äbtissin des Klosters Kitzingen, Tante von Elisabeth

Dieses Digital-Booklet ist eine Handreichung zum Hörbuch *Der Silberbaum. Die siebente Tugend* von Sabine Ebert. Glossar, Zeittafel, Figurenverzeichnis und Danksagung sind der Buchausgabe entnommen: *Der Silberbaum. Die siebente Tugend* von Sabine Ebert. Copyright © 2023 by Knaur Verlag. Ein Imprint der Verlagsgruppe Droemer Knaur, München | © Argon Verlag AVE GmbH

HEILIGES LAND (Akkon und Jerusalem)

Ruzanna, Jolanda, Sofya, Thomas' Töchter

Mariam, Bäckerstochter

Notker, Mönch

Gerold* von Lausanne, Patriarch von Jerusalem

Al-Malik al-Kamil*, Sultan von Ägypten

Hermann* von Salza, Hochmeister des Deutschen Ordens

Pedro* de Montaigne, Großmeister der Templer

Bertrand* de Thessy, Großmeister der Johanniter

C ZEITTAFEL

Februar 1221: Dietrich, Markgraf von Meißen und der Lausitz, stirbt. Sein einziger legitimer Sohn ist zu diesem Zeitpunkt erst knapp drei Jahre alt. Zum Vormund seines Sohnes Heinrich hatte Dietrich seinen Schwager Ludwig IV., Landgraf von Thüringen, bestimmt. Er kommt sofort, bereist beide Marken, spricht Recht und lässt sich als legitimen Vormund und potentiellen Erben anerkennen.

Bereits seit dem Vorjahr herrschen Hungersnöte in Thüringen und der Mark Meißen.

1221: Landgraf Ludwig von Thüringen heiratet die ungarische Königstochter Elisabeth, die spätere Heilige Elisabeth.

Anfang 1222: »Mildensteiner Fehde« in der Mark Meißen, bei der die abtrünnigen Reichsministerialen von Mildenstein mehrere Dörfer zerstören und einen Geistlichen verstümmeln. Ihrer von Landgraf Ludwig und der Kirche verhängten Strafe entziehen sie sich durch Flucht.

28. März 1222: Hermann, Sohn von Landgraf Ludwig und Elisabeth, wird als erstes Kind des jungen Fürstenpaares geboren.

1222: Konstanze von Aragón, die erste Gemahlin von Kaiser Friedrich II., stirbt. Ihr 1211 geborener Sohn Heinrich wird im selben Jahr zum römisch-deutschen Kaiser gekrönt.

23. August 1222: In Meißen bricht ein Stadtbrand aus.

Januar 1223: In der Leipziger Thomaskirche heiraten die Meißner Markgräfinwitwe Jutta und der Thüringer Graf Poppo von Henneberg. Landgraf Ludwig ist zur Hochzeit eingeladen, bleibt aber fern – zutiefst entrüstet, dass die Verlobung hinter seinem Rücken stattfand, und argwöhnt Ränke. Wenig später wird er durch einen Zwischenfall provoziert: Angeblich verweigere ihm seine Schwester die Durchreise durch Weißenfels. Doch dort trifft er auf keinerlei Hindernisse. Trotzdem beginnt er einen erfolgreichen Kriegszug durch die Mark Meißen bis hin zur Lausitz, belagert und zerstört mehrere Burgen – unter anderem den Leipziger Wehrturm und die Stadtmauern mit Unterstützung der Leipziger Bürger. Erst Verhandlungen durch Außenstehende bewirken einen Waffenstillstand und Friedensschluss. Alle Truppen werden zurückgezogen, die von Markgraf Dietrich errichteten Leipziger Befestigungsanlagen bleiben niedergelegt.

20. März 1224: Elisabeths und Ludwigs Tochter Sophia wird geboren.

1224: Ludwig nimmt das Kreuz beim Hoftag in Mainz.

1224: Friedrich II. gründet eine Universität in Neapel.

um 1225: Eike von Repgows Sachsenspiegel erscheint, das erste deutsche Rechtsbuch in Latein und bald auch eines der ersten Bücher in Niederdeutsch.

1225: Verheerender Stadtbrand in Freiberg.

um 1225: Das prächtige, neunstufige Figurenportal der Freiburger Kirche St. Marien (heute: Dom) wird fertiggestellt – die »Goldene Pforte«.

1225: Thüringen leidet erneut unter großer Hungersnot, die sich im Folgejahr noch verschlimmert.

1225: Der Kaiser verpflichtet sich dem Papst Honorius III., spätestens im Sommer 1227 zum Kreuzzug aufzubrechen.

9. November 1225: Kaiser Friedrich II. heiratet in Brindisi Isabella von Brienne, Tochter des Königs von Jerusalem. Damit erhebt er Anspruch auf den Titel »König von Jerusalem«.

Dieses Digital-Booklet ist eine Handreichung zum Hörbuch *Der Silberbaum. Die siebente Tugend* von Sabine Ebert. Glossar, Zeittafel, Figurenverzeichnis und Danksagung sind der Buchausgabe entnommen: *Der Silberbaum. Die siebente Tugend* von Sabine Ebert. Copyright © 2023 by Knauer Verlag. Ein Imprint der Verlagsgruppe Droemer Knauer, München | © Argon Verlag AVE GmbH

Anfang 1226: Landgraf Ludwig ernennt den Kreuzzugsprediger und Inquisitor Magister Konrad zum Beichtvater Elisabeths. Zuvor war sie vom Franziskanerbruder Rodeger unterwiesen und von diesem sehr für die Armutsideale des Ordens begeistert worden.

Frühjahr 1226: Bevor Landgraf Ludwig zum Hoftag des Kaisers nach Oberitalien reist, übergibt er die Regentschaft über Thüringen in weltlichen Dingen an Elisabeth, für die kirchlichen Angelegenheiten an Konrad von Marburg. Vor seiner Abreise unterwirft sich Elisabeth in allen Belangen außer den Rechten eines Ehemanns dem Willen Konrads, schwört völligen Gehorsam und ewige Witwenschaft, sollte Ludwig vor ihr sterben.

Frühjahr 1226: Ein Besuch der Markgräfinwitwe Jutta, Gräfin von Henneberg, auf der Wartburg führt zum offenen Konflikt. Da Elisabeth die Fürstin nicht warten lassen kann, während Konrad sie zu einer Predigt befiehlt, bestraft er anschließend Elisabeth und ihre Hofdamen blutig. Ohnedies genießt er es sehr, die junge Landgräfin zu geißeln.

Frühjahr 1226: Elisabeth hilft im Hospital bei der Krankenpflege und verteilt Brot an die Hungernden. Dafür verkauft sie auch einen beträchtlichen Teil ihres Schmucks und ihrer Kleider. Im Mai wird die Hungersnot in Thüringen so groß, dass sie befiehlt, die landgräflichen Kornspeicher zu öffnen und das Getreide in Tagesportionen zu verteilen. Das stößt auf den Widerstand ihres Schwagers Heinrich Raspe, bewahrt Thüringen aber vor den schrecklichsten Folgen der Hungersnot.

Frühjahr/Sommer 1226: Beim Treffen in Ravenna mit dem Kaiser bekommt Ludwig fünftausend Mark Silber für seine Teilnahme am Kreuzzug zugesichert, außerdem die Eventualbelehnung mit der Mark Meißen und der Mark Lausitz, sollte sein Mündel Heinrich von Meißen vor ihm sterben. Nach Eisenach zurückgekehrt, befürwortet er ausdrücklich die Entscheidung seiner Frau, die Kornspeicher zu öffnen.

März 1227: Papst Honorius III. stirbt, sein Nachfolger wird Hugolinus de Segni, der sich als Papst Gregor IX. nennt. Er setzt sofort Inquisitoren ein, als einen der ersten Konrad von Marburg, und fordert unerbittliche Ketzerverfolgung. Sie richtet sich vor allem gegen die Katharer und Waldenser, mit Ausnahme einiger Orden wie der Franziskaner auch gegen die durch die Hungersnöte massiv wachsende Armutsbewegung der Minderbrüder.

1227: Vor seinem Aufbruch zum Kreuzzug ernennt Ludwig von Thüringen seinen Bruder Heinrich Raspe zum Vormund für seinen fünfjährigen Sohn Hermann und zum Regenten in weltlichen Angelegenheiten. Die Verfügung über Kirchenlehen und Vogteien erhält Konrad von Marburg. Ludwig und die schwangere Elisabeth legen einen Eid ab, dass ihr ungeborenes Kind Mönch oder Nonne werden soll, wenn Ludwig gesund zurückkehrt. Falls nicht, schwört Elisabeth erneut lebenslange Witwenschaft.

Juni 1227: In Brindisi sammelt sich das Kreuzfahrerheer und bricht am 28. Juli mit vierzig Schiffen auf. Da herrscht jedoch schon eine Seuche unter den Kreuzfahrern. Ludwig von Thüringen und auch der Kaiser sind so krank, dass das Heer zwei Tage später in Otranto wieder an Land geht. Dort stirbt Ludwig am 12. September 1227. Der Kreuzzug wird abgebrochen.

29. September 1227: Elisabeth bringt die Tochter Gertrud zur Welt.

29. September 1227: Papst Gregor IX. exkommuniziert den Kaiser wegen des nicht eingehaltenen Kreuzzugsversprechens.

Winter 1227/28: Elisabeth verlässt nach Streitigkeiten mit Heinrich Raspe die Wartburg mit ihren Kindern und will in Armut leben.

1228: Elisabeths hochadlige Verwandtschaft greift ein, um sie aus dieser Lage zu retten, doch sie verweigert sich. Schließlich wird sie nach Burg Pottenstein gebracht, die beiden Töchter werden in Klöstern erzogen, Sohn Hermann kommt zu seinem Vormund auf die Wartburg.

1228: Bei der Überführung der Gebeine Ludwigs ins Kloster Reinhardsbrunn treffen Konrad von Marburg und Heinrich Raspe eine Übereinkunft: Elisabeth bekommt zweitausend Mark Silber anstatt ihres Witwenguts und erhält ein Stück Land nahe Marburg, wo sie ein Hospital bauen kann. Das wird nun ihr Ziel.

August 1228: Kaiserin Isabella von Brienne gebiert Friedrichs Sohn Konrad. Acht Tage später stirbt sie.

1228: Der Meißner Bischof Bruno II. von Porstendorf wird vom Papst abberufen. Nachfolger wird Heinrich I. von Meißen.

28. Juni 1228: Obwohl gebannt, bricht der Kaiser von Brindisi aus erneut zum Kreuzzug auf. Einen längeren Zwischenaufenthalt legt er auf Zypern ein, um die Huldigung des jungen Königs Heinrich von Zypern entgegenzunehmen.

7. September 1228: Das Kreuzfahrerheer landet in Akkon. Durch den Bannspruch des Papstes verweigern ihm Templer und Johanniter die Gefolgschaft, bis der Hochmeister des Deutschen Ordens, Hermann von Salza, einen Kompromiss vorschlägt.

Der Kaiser nimmt über hohe Gesandte Verhandlungen mit Sultan Al-Malik al-Kamil auf.

13. März 1229: Friedrich zieht mit seinem Heer unbehelligt in Jerusalem ein. Al-Kamil und er haben zuvor (11. Februar 1228) den Vertrag von Akkon ausgehandelt. Dieser Vertrag überlässt den Christen Jerusalem für zehn Jahre zur Pacht. Außerdem bringt er ihnen Bethlehem, Nazareth und den Küstenstreifen zwischen Jaffa und Beirut zurück. Dafür fordert Al-Kamil, dass der Felsendom und die Al-Aqsa-Moschee als zwei der größten Heiligtümer der Muslime deren Besitz bleiben.

Der Papst und der Patriarch von Jerusalem lehnen den Vertrag ab. Friedrich gilt weiter als exkommuniziert.

18. März 1228: In der Jerusalemer Grabeskirche zeigt sich Friedrich mit Krone und königlichen Gewändern. Er erhebt damit Anspruch auf den Titel König von Jerusalem.

1230: Heinrich von Meißen wird als Zwölfjähriger mündig. Zu seinen ersten Handlungen gehört, dass er verschiedene Klöster und Hospitäler unterstützt, ebenso den Minderbrüdern Hilfe anbietet.

28. August 1230: Frieden von San Germano und Aufhebung der Exkommunikation des Kaisers durch Papst Gregor IX.

17. November 1231: Elisabeth stirbt 24-jährig in ihrem Marburger Hospital. Bei der dreitägigen Aufbahrung kommen tausende Menschen, um sich zu verabschieden. Dabei ereignen sich unschöne Szenen, weil viele von ihnen etwas von ihr als Reliquie mitnehmen wollen.

1232: Konrad von Marburg sammelt Berichte über Elisabeths Wirken und will ein Heiligsprechungsverfahren eröffnen.

1232: Mit vierzehn Jahren leitet der junge Markgraf Heinrich seine erste militärische Operation – gegen die zurückgekehrten Mildensteiner. Sie werden vertrieben, ihre Burg zerstört, künftig verliert sich jede Spur ihres Adelshauses.

30. Juli 1233: Konrad von Marburg wird ermordet. Als Inquisitor hatte er hunderte Menschen ohne Beweis und nach der Folter auf Scheiterhaufen verbrennen lassen. Als er auch den Grafen Heinrich III. von Sayn der Ketzerei bezichtigt, tritt in Mainz ein Gericht aus bedeutenden weltlichen und geistlichen Fürsten zusammen. Konrad erkennt die Eideshelfer des Grafen nicht an, der Prozess wird vertagt. Auf der Rückreise nach Marburg werden Konrad und sein Begleiter von Lehnsleuten des Grafen erschlagen.

1. Mai 1234: In Wien heiratet der nun 16-jährige Markgraf Heinrich die sechs Jahre ältere Konstanze, Tochter des – nach Absprache der Verlobung verstorbenen – Herzogs Leopold VI. von Österreich. Die Hochzeit ist hochkarätig besucht, so sind unter anderem die Könige Andreas II. von Ungarn und Wenzel von Böhmen anwesend.

Zu Konstanzes Mitgift gehört ein Splitter vom Heiligen Kreuz, der später in Dresden mit einer großen Prozession in die damalige Nikolaikirche (heute: Kreuzkirche) getragen wird. Dafür wird zuerst ein Anbau errichtet, die Kreuzkapelle. Die Reliquie zieht Pilger in großer Zahl an.

27. Mai 1235: Elisabeth wird heiliggesprochen.

Juli 1235: Der Kaiser heiratet in Worms die englische Königstochter Isabella Plantagenet. Unmittelbar zuvor verurteilt er seinen wegen Rebellion gefangen genommenen ältesten Sohn und König trotz dessen Unterwerfung zu lebenslanger Kerkerhaft.

1235: Jutta von Thüringen stirbt.

August 1235: Auf dem Mainzer Hoftag verkünden Kaiser und Fürsten – unter ihnen auch Markgraf Heinrich von Meißen und der Lausitz – den Reichslandfrieden. Außerdem legt der Kaiser den über mehrere Generationen reichenden Streit zwischen Staufern und Welfen bei und erhebt den Enkel Heinrichs des Löwen, Otto das Kind, zum Herzog von Braunschweig und Lüneburg.

D DANKSAGUNG DER AUTORIN

Auch diesmal haben wieder viele Fachleute mit ihrem Wissen und Können ermöglicht, dass aus einer schlichten Textdatei ein Buch wurde, das Sie nun in den Händen halten können.

Mein erster Dank geht deshalb an den Verlag Droemer Knaur. Ganz besonders möchte ich mich bei Dr. Doris Janhsen für ihr Vertrauen in meine Romanidee bedanken, ebenso bei Michaela Kenklies, die nach dem tragischen Tod meiner Mentorin Christine Steffen-Reimann ins kalte Wasser gesprungen ist und von da an das Werden dieses Buches mit viel Einsatz und Freude begleitete.

Dank geht an Patricia Kessler für die Pressearbeit und Sarah Altendorfer für die Vorbereitung der Lesetour zur Buchpremiere im November.

Eine wichtige Etappe beim Werden eines Romans ist das Lektorat, und hier habe ich trotz erschwerender Umstände wieder durch Silvia Kuttny-Walser eine wunderbare und absolut zuverlässige Begleitung erfahren. Danke für die inspirierende Zusammenarbeit und das Herausfischen etlicher falscher Jahres- und Altersangaben!

Besonderer Dank für moralische und sonstige Unterstützung geht auch an meinen Agenten Roman Hocke und sein Team der AVA International, die mich zusammen mit dem Verlag und Silvia Kuttny-Walser über die Ziellinie gebracht haben.

Bei den extrem aufwendigen Recherchen konnte ich mich immer auf Historiker stützen, die mir wichtige Literaturhinweise gaben und offen für meine Fachfragen waren: Dr. André Thieme, Dr. Michael Lindner und Stefan Auert-Watzik. Danke auch an Dr. Michael Lindner für die kritische Durchsicht des Manuskripts und an seinen Kollegen Dr. Olaf B. Rader, der mir schon vor einigen Jahren seine höchst lesenswerte Biographie über Friedrich II. mit freundlicher Widmung schenkte, weil er wohl schon ahnte: Früher oder später würde ich sie brauchen.

Die Karte im Vorsatz verdanken wir Professor Andreas Kowanda und Thomas Zimmermann. Stefan Auert-Watzik schuf die genealogischen Tafeln. Ich weiß, dass sie damit vielen Lesern eine große Freude bereiten.

Mein Dank geht auch an Angela Kugler-Kießling, Bibliothekarin im Wissenschaftlichen Altbestand der TU Bergakademie Freiberg, die für mich schwer findbare Quellen zu Heinrich dem Erlauchten aufspürte.

Wie stets an dieser Stelle muss ich unbedingt noch die Mitglieder des Historienvereins »Mark Meissen 1200 e. V.« nennen. Seit mehr als fünfzehn Jahren gehöre ich dem Verein an und habe dort sehr viel gelernt, um mich in eine längst vergangene Zeit einzufühlen. Ich profitiere auch von ihrem praktischen Wissen – ob es nun um die Feinheiten des Spinnens von Wolle oder die Choreographie für einen ritterlichen Kampf geht. Es sind in diesen Jahren Freundschaften fürs Leben gewachsen, die ich nicht mehr missen möchte.

Danken möchte ich den Buchhändlerinnen und Buchhändlern, die meine Bücher bisher sehr gut präsentiert und empfohlen haben. Ich hoffe, Sie werden es auch mit diesem hier tun.

Besonders am Herzen jedoch liegt mir diesmal noch eines: der Dank an meine im Januar verstorbene Lektorin und Mentorin Christine Steffen-Reimann. Sie hatte als Erste in der Verlagsbranche das Gespür, meine Romane könnten ein breites Publikum begeistern. Ohne sie wäre ich jetzt vielleicht immer noch in meinem früheren Beruf als Journalistin tätig. Christine, Du konntest noch die ersten zweihundert Seiten dieses Buches im Manuskript lesen und hattest Dich so darauf gefreut, zu erfahren, wie die Geschichte weitergeht. Ich wünschte mir sehr, Du könntest dieses Buch nun im Ganzen lesen. Wir vermissen Dich und denken an Dich!

Meiner treuen, liebenswerten und wissbegierigen Lesergemeinde rufe ich zu:

Bleibt den Büchern treu! Denn Bücher lassen uns an Orte und in Zeiten reisen, die wir sonst nie erreichen könnten.